



Illustrationen Maria Suckert

PARTIZIPATION in der Kindertageseinrichtung

Informationsbroschüre





INHALT

Illustrationen Maria Suckert

Was sind die **rechtlichen Grundlagen**?

Seite 1

Der Begriff „**Partizipation**“ im Fokus

Seite 2

Warum brauchen Kitas Partizipation?

Seite 3 bis 5

Wie funktioniert Partizipation im **Alltag**?

Seite 6 bis 7

Partizipation als **Prozess** verstehen

Seite 8

Impressum & Kontakt

Seite 9



Was sind die rechtlichen Grundlagen?

INTERNATIONAL

Mit Beginn im Jahr **1989** verpflichten sich auf internationaler Ebene eine große Anzahl von Ländern den **UN-Kinderrechten**. Inzwischen haben nahezu alle Weltnationen die UN-Kinderrechtskonvention unterschrieben. - so auch die **Bundesrepublik Deutschland** am **17. Februar 1992**. In den Kinderrechten werden allen Kindern u.a. Gesundheit, Bildung, Schutz und Mitbestimmung zugesichert.

NATIONAL

Auf nationaler Ebene regelt in Deutschland das **Sozialgesetzbuch 8** der Kinder- und Jugendhilfe die grundlegenden Rechte der Kinder. UN-Kinderrechte wie das Recht auf Mitsprache finden sich hier wieder. Das SGB 8 benennt Partizipation als **Voraussetzung** für die Erteilung der **Betriebserlaubnis**.


BUNDESLAND & KOMMUNAL

Partizipation haben die Bundesländer als wesentliches Prinzip der **Bildungs- und Entwicklungsbegleitung** erkannt. Deshalb finden sich hierzu Vorgaben in den einzelnen „**Kitagesetzen**“ der Bundesländer.

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn ...

4. zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.

Sozialgesetzbuch (SGB)
- Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) - § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung




Alle Mitgliedsstaaten der UN haben die Kinderrechtskonvention unterzeichnet – mit Ausnahme der USA.



Alle Artikel der UN-Kinderrechtskonvention.





Der Begriff „Partizipation“ im Fokus

„**PARTIZIPATION** heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

Richard Schröder: Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim, Basel 1995. S.14

PARTIZIPATION in der Kita geht von einem wissenschaftlich fundierten „Bild vom Kind“ aus. **PARTIZIPATION** lebt von der **pädagogischen Überzeugung**, dass Kinder **handelnde Subjekte** und **kompetente Entscheider*innen** sind.

„**Kinder** von Beginn an, aktiv zu beteiligen, bedeutet sie von Beginn an als **vollwertige** und **kompetente Menschen** anzuerkennen. Wir müssen für sie von Anfang an Rahmenbedingungen und Strukturen schaffen, in denen sie **selbstbestimmt** und eigenverantwortlich handeln, entscheiden und mitgestalten können.“

Kari Bischof-Schiefelbein;
zertifizierte Pädagogische Fachberatung
und Multiplikatorin für Partizipation und
Engagementförderung
(www.kinderrechte.de)



„Es scheint also so, als würde sich das **Denken** des **Kindes** qualitativ **nicht** wesentlich von dem des **Erwachsenen unterscheiden**, während man früher erhebliche qualitative Unterschiede postulierte [...]“

Ralf Oerter: Was können Kinder und Jugendliche? Was können sie verantworten? IN: Oerter & Höfling: Mitwirkung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. München 2001. S.39ff.

PARTIZIPATION in der Kita ist weder zusätzlich, noch freiwillig – sondern **gesetzlicher Auftrag**.

Berücksichtigung des Kindeswillens

„Kinder müssen bei **allen Entscheidungen**, die sie **betreffen**, nach ihrer Meinung gefragt werden. Kinder dürfen ihre **Meinung** frei heraus sagen und diese muss dann auch **berücksichtigt** werden.“

UN-Kinderrechtskonvention,
Artikel 12



(2) **Kindertagesstätten** haben insbesondere die **Aufgabe**: [...]:
3. die Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder zu stärken, unter anderem durch eine alters- und entwicklungsgemäße **Beteiligung an Entscheidungen** in der Einrichtung [...]

§ 3 Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätte, Kindertagesstättengesetz
Brandenburg





Warum brauchen Kitas Partizipation?

PARTIZIPATION in Kitas ist untrennbar mit **DEMOKRATIE** als **Lebensform** verbunden. Gelebte Partizipation bedeutet **empathisch, respektvoll** und **demokratisch** miteinander in Gemeinschaft zu sein.

Kitas brauchen **PARTIZIPATION** und **DEMOKRATIE** weil hier für Kinder in der Gemeinschaft Grundsteine der individuellen **Persönlichkeit**, des **Verständnisses der Welt** und der zukünftigen **Handlungsfähigkeit** ko-konstruiert werden.

DEMOKRATIE ist nicht nur ein abstraktes politisches System, sondern ein **Grundprinzip des menschlichen Zusammenlebens**. Der Philosoph **John Dewey** erkannte **Kindertageseinrichtungen** als **Miniaturgesellschaften** („embryonic societies“).

Wenn diese Miniaturgesellschaften dem demokratischen Gedanken folgen, sind sie „**Kinderstuben der Demokratie**“. Dies bedeutet: sie lassen Kinder erfahren, warum **DEMOKRATIE** als **Lebensform** notwendig und erstrebenswert ist.



© Wikimedia Commons



DUVK.de
Multimedia-Dossier.

„Niemand wird als Demokrat geboren.“

Michael Thomas Greven, Politikwissenschaftler,
u.a. Vorstand des Komitees für Grundrechte und Demokratie & Mitglied der Humanistischen Union



Geschichte der Demokratie

Wie entstand die Demokratie und welche Entwicklungen in der Vergangenheit legten die Basis für unsere Demokratie, wie sie heute ist?



Zum Weiterlesen:
Leonhard Birnbacher & Judith Durand:
Demokratie mit Kindern in der Kita. IN: Aus
Politik und Zeitgeschichte (APuZ). 25.03.2022.





Warum brauchen Kitas Partizipation?

PARTIZIPATION in der Kita ist Voraussetzung für eine Bildungs- und Entwicklungsbegleitung von Kindern, die ihre **Rechte** garantiert, die **Kinderperspektive** sichtbar macht und somit **Kindeswille** und **Kindeswohl** sicherstellt.

PARTIZIPATION in der Kita verhindert institutionelle Kindeswohlgefährdung, ermöglicht **Beschwerden** und ist **Empowerment**. Dies bedeutet, dass Kinder in partizipativen Kitas durch Mitsprache und Beteiligung **Kompetenzen** wie Selbstsicherheit, Gemeinschaftsfähigkeit und Gerechtigkeitsempfinden als **Schutz- und Resilienzfaktoren** erwerben. Die Umsetzung der Beteiligungsrechte im Kita-Alltag ist also:

Schutzrechte

- Gewalt
- Medien
- Unfall
- Gesundheit
- Diskriminierung

Förderrechte

- Bildung
- Soziale Sicherheit
- Lebensstandard
- Ruhe
- Kunst & Kultur
- Spiel ist Lernen und Bildungszweck

Beteiligungsrechte

- Selbstbestimmung
- Mitbestimmung

präventiver KINDERSCHUTZ



Jörg Maywald: „Recht haben und Recht bekommen – der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen“ (KITAFachtexte)



Zum Weiterlesen:
LVR Landschaftsverband Rheinland: „Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung. Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit.“



Zum Weiterlesen:
Jörg Maywald: „Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen“ (KITaFachtexte)





Warum brauchen Kitas Partizipation?

PARTIZIPATION in der Kita ist notwendig, um fortlaufend das **ungleiche Machtverhältnis** zwischen Kindern und Erwachsenen bewusst zu machen. Die Auseinandersetzung mit Macht ist essentiell um u.a. Diskriminierung, Ausgrenzung, Verletzung, Ungerechtigkeit, Adultismus etc. **sichtbar** zu machen.

**MACHT
abgeben**



**VERANTWORTUNG
behalten**

Partizipation bedeutet nicht Laissez-Faire oder Anarchie
Die **Frage** lautet: Welche Situationen legitimieren Erwachsene kindliche Macht, Kindeswille und Autonomie zu ignorieren, zu begrenzen oder gar zu übergehen? Eine **Antwort**: In Fällen der Fürsorge und Sicherheit verbleibt die Macht bei den Erwachsenen.

Janusz Korczak - Pädagoge, Arzt und Schriftsteller – war mit seinem Bild vom Kind und v.a. seinem eigenen konsequenten Handeln immer wieder diesen **Machtstrukturen** auf der Spur. **Korczak** verteidigte und lebte aus Überzeugung das Recht der Kinder auf **Einspruch, Kritik, Nein-Sagen, Mitsprache** und **Klage**.




© Wikimedia Commons


Wesentlich ging es ihm darum, diese Rechte in der Gemeinschaft durch **Strukturen, Gremien** (Kinderparlamente & -gerichte) und vereinbarte **Regeln** zu sichern. Die daraus resultierenden **Grenzen** galten für **alle** – Kinder und Erwachsene! Macht kann zu **Willkür** und **Ungerechtigkeit** verführen, weshalb Korczak v.a. Erwachsenen diesbezüglich misstraute.

„Das Kind hat das Recht sich erzieherischen Einflüssen zu widersetzen, wenn diese zu seinen Überzeugungen im Widerspruch stehen.“ (Magna Charta Libertatis)



 In seinem pädagogischen Hauptwerk „**Wie liebt man ein Kind**“ (1919/20) formulierte Korczak die „**Magna Charta Libertatis**“ – eine Liste elementarer Kinderrechte.

 Zum Weiterlesen:
Rüdiger Hansen & Raingard Knauer: Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen IN: TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (8/2010), S. 24 - 28.





Wie funktioniert Partizipation im Alltag?

In Hinblick auf **PARTIZIPATION** in der Kita stellt sich also nicht mehr die Frage nach dem „**OB?**“, sondern die Frage nach dem „**WIE?**“. Das Konzept der „**Kinderstube der Demokratie**“ ist ein „**WIE?**“

Zwei schleswig-holsteinische Modellprojekte (1. Modellprojekt: 2001-2003 & 2. Modellprojekt: 2006-2008) waren die **Grundsteine** für das stetig weiterentwickelte Konzept der **Kinderstube der Demokratie**. In den Modellprojekten wurden wesentliche **Erkenntnisse** gesammelt:

- **Partizipation** beginnt in den **Köpfen der Erwachsenen**.
- **Partizipation** ist ein Schlüssel zu **Bildung** und **Demokratie**.
- **Partizipation** braucht **methodische Kompetenzen**.
- **Partizipation** entsteht durch **Erfahrung** und **Reflexion**.
- **Partizipation** führt zu **Teamentwicklungsprozessen**.
- **Partizipation** ist **machbar**.

„**Partizipation** [...] ist **keine** zusätzliche Aufgabe für Kindertageseinrichtungen, sondern **Kern** einer bildungs- und demokratieorientierten pädagogischen Arbeit.“



INSTITUT FÜR
PARTIZIPATION UND
BILDUNG

Die Kinderstube der Demokratie ist ein umfassendes Konzept für Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Das Konzept wurde über zehn Jahre in mehreren Modellprojekten in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Kitas entwickelt.

Die Kinderstube der Demokratie ermöglicht Kita-Teams, die (Mitentscheidungs)Rechte der Kinder zu klären, verlässliche Beteiligungsgremien einzuführen, methodisch angemessene Beteiligungsverfahren zu planen und durchzuführen und die Interaktionen zwischen allen Beteiligten respektvoll zu gestalten.

Des Weiteren finden durch ein **Fortbildungskonzept** individuelle Einrichtungsbegleitung, sowie Ausbildungen zu **Multiplikator*innen** statt.



Rüdiger Hansen & Raingard Knauer & Benedikt Sturzenhecker: Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen. IN: in: TPS — Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 2/2009, S. 46–50.





Wie funktioniert Partizipation im Alltag?

SELBSTBESTIMMUNGS-RECHT

Biologische Bedürfnisse wie:

- Essen
- Ruhen / Schlafen
- Bewegung
- soziale Interaktion

= Voraussetzung für Kindeswohl, Schutzfaktoren

Kitakonzept & Kitaverfassung

BETEILIGUNGS-RECHT

Interessen wie:

- Raumgestaltung
- Materialangebot
- Feiern & Feste
- Tagesablauf

= Selbstbildungs- und Entwicklungsvoraussetzung

Beteiligungsprojekte & partizipative Alltagsgestaltung

Das Konzept „**Kinderstube der Demokratie**“ begleitet Einrichtungen auf dem Weg zu einer partizipativen Alltagskultur. In der Prozessbegleitung entstehen **Beteiligungsprojekte**, gemeinsame **Regeln** u./o. eine **Kitaverfassung**.

Beteiligungsprojekte sind **Vorhaben** bei denen **Kinder** an Stellen, die sie direkt betreffen, **informiert** werden, **mitentscheiden** und /oder **selbst entscheiden**.



Zum Weiterlesen:
 Rüdiger Hansen: Mitbestimmung der Kleinsten im Kita-Alltag – so klappt's!
 Interview IN: KiTa aktuell ND. Ausgabe 03.2013. S.67-69.





Partizipation als Prozess verstehen

PARTIZIPATION in der Kita ist ein **Prozess**. Jede Einrichtung findet dabei ihren individuellen **Weg**, das **Tempo** und die geeigneten **Methoden** der Umsetzung. Regeln, Gremien, Absprachen, Verfahren und Strukturen werden immer wieder **reflektiert** und **angepasst**. **Partizipation** ist **kein Status** oder **Label**, sondern eine **Grundhaltung**, die sich in der **Gemeinschaft** mit den Kindern durch **Handeln** offenbart.



Dass im Alltag zahlreicher Kitas deutlicher Handlungsbedarf zum Recht der Kinder auf Partizipation besteht, zeigt die Studie „Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag“ (BiKA) von Prof. Dr. Frauke Hildebrandt und Prof. Dr. Catherine Walter-Laager.



AUF EINEN BLICK:

Warum Partizipation?

- höher werdender **Stellenwert** in Erziehungs- und Bildungsinstitutionen / [gesetzlicher Auftrag]
- **Paradigmenwechsel**: Kinder sind aktive Akteure ihres Handelns
- Partizipation gilt als **gesundheitsfördernd**
- durch Stärkung des Selbstbewusstseins **Präventionscharakter** hinsichtlich **Suchtverhalten**
- erhöht die **Resilienz** gegenüber **Stressfaktoren**
- erhöht den Umfang der **Coping-Strategien**
- durchbricht den **Kreislauf** der Vererbung von **Armut**/ frühe Beteiligungserfahrungen fördern das **demokratische Empfinden + Handeln**
- Stärkung der **Konfliktlösungskompetenzen**
- Partizipation als **Qualitätskriterium** für pädagogische Einrichtungen
- Partizipation ist aktive **Sprachförderung**

Daniel Frömbgen, Kindheitswissenschaftler M.A.: „Die Kinderstube der Demokratie“ – so gelingt Kinderbeteiligung in der Kita. Präsentation zum Vortrag anlässlich der Impulsveranstaltung „Bündnis für Qualität in Münchener Kitas“ 05.03.2018



Zum Weiterlesen:
Institut für Partizipation und Bildung:
FAQ: Was wir oft zum Konzept „Die Kinderstube der Demokratie“ gefragt werden und wie wir antworten.





Impressum & Kontakt

PARTIZIPATION in der Kindertageseinrichtung

Informationsbroschüre

Text & Gestaltung: Regina Grafe & Oliver Zierdt
Illustrationen: Maria Suckert
Kontakt: kita-cottbus@awo-bb-sued.de

Cottbus, August 2022

„Kinder sollen so sein dürfen, wie sie sind.
Sie haben das Recht, ihr Leben selbst zu
bestimmen.“
Janusz Korczak



INSTITUT FÜR
PARTIZIPATION UND
BILDUNG

Die Kinderstube der Demokratie:

Institut für Partizipation und Bildung
Damaschkeweg 86
24113 Kiel
Deutschland



www.partizipation-und-bildung.de

Rüdiger Hansen
r.hansen@partizipation-und-bildung.de

Prof. Dr. Raingard Knauer
raingard.knauer@fh-kiel.de

Daniel Frömbgen
d.froembgen@partizipation-und-bildung.de

„Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür
ist, einen Unterschied zu machen.“
Greta Thunberg